

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0190

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Und seinen Hauch zu meinem Wesen brachte,
 Daß ein Gedank entsühnd, der mich erkann-
 tend dachte,
 Und durch die ganze Schöpfung lief;

Er, dessen Hand den Lebens-Lauf mir
 schrieb;
 Der meine Augenblicke zählte;
 Mein Glück beschied, und, wo ein Mangel
 blieb

Doch nur für mich den kleinsten wählte:
 Der hat nicht mehr mir auferlegt,
 Als wie er weiß, daß meine Kräfte tragen.
 Er gab mir Zähren zu, ihm meine Noth zu
 klagen,
 Und Hofnung, wenn sich Unmuth regt.

Er sendet mir der Freuden lachend Heer,
 Den Ueberfluß zufriedner Herzen,
 Und mich erquickt ihr Einfluß nur noch
 mehr,
 Der unterbrochen wird von Schmerzen.
 Er setzte meine Lebenszeit,
 O Vonikau! im Umfang deiner Jahre,
 Daß seine Güte sich mir herrlich offenbare,
 Im Vorschub deiner Zärtlichkeit.

Der dir ein Herz zur Liebe gab für mich,
 Gedachte meines zu erquickten;
 Kein Ohngefehr beglückte mich, durch dich!
 Der Himmel nur kan uns beglücken;
 Ihm dank ich jenen Augenblick;
 Da er das Band der Jahre, die wir leben,
 Und unsern Bund geknüpft; und dir dich
 Herz gegeben,
 Das doch nur schlägt für andrer Glück.

O! lange noch bestehet dieser Bund,
 Und länger wird dein Wohlstand währen!
 Dein Enkel soll der reinsten Tugend Grund
 Noch spät aus deinem Munde hören.
 Mein Grabmahl wirst du noch dereinst
 Verfallen sehn, und meinen Staub ver-
 sieben?

O! denk alsdenn auch oft an unser treues
 Lieben,
 Und liß dich Denkmal, wenn du weinst.

Magdeburg und Leipzig. Die Seidel-
 und Scheidhauerische Buchhandlung hat in
 4to drucken lassen: Hrn. Archibald Bo-
 wers unparteyische Historie der Römischen
 Päbste, von der Grundlegung des Stuhls zu
 Rom, bis auf die gegenwärtige Zeit, erster
 Theil. Aus dem Englischen übersezt von
 Fried. Eberhard Rambach, 7. Alphabet
 8. Bogen 1751.

Dieses ist abermahl das Werk eines Man-
 nes, der aus Ueberzeugung der Wahrheit die
 Römische Kirche verlassen hat. Er war öf-
 fentlicher Lehrer der Rhetorik, Historie und
 Philosophie zu Rom, Ferrara und Macce-
 ta, wie auch Inquisitions. Rath an dem letz-
 tern Orte. Er nahm sich vor, die Päbstliche
 Hohheit, die er für einen Glaubens Artikel
 hielt, recht fest wider alle Anfälle zu grün-
 den, und von einem Jahrhunderte zum an-
 dern zu beweisen, daß dieselbe von den Tagen
 der Apostel bis auf unsere Zeiten von der gan-
 zen Catholischen Kirche jederzeit erkannt und
 verehret worden. Er arbeitete daher bis zum
 Ausgang des 2ten Seculi sein Werk aus,
 und schmeichelte sich vielleicht schon mit ei-
 nem Cardinals. Hut, als er an zu taupen
 fieng, und in der Kirchen. Geschichte, ohnge-
 achtet seines Fleisses die Beweise nicht finden
 konnte, die er suchte. Die Augen giengen ihm
 auf, da er allenthalben das Gegentheil fand,
 und er hatte den Verdruß zu sehen, daß alle
 seine Bemühungen fruchtlos gewesen waren.
 Die Macht der Wahrheit war so stark, daß
 sie über die Kräfte der Erziehung, des Vor-
 urtheils, und des Eigennuzes den Sieg er-
 hielt, so daß sein Herz allem dem ganz auf-
 richtig entsagte, was er aus Unwissenheit zu
 vertheidigen entschlossen gewesen. Er ver-
 ließ daher Rom, und gieng nach Groß. Brit-
 tannien in sein Vaterland, allwo er die Wahr-
 heit ohne Gefahr schreiben konnte. Er setzte
 seine angefangene Historie in der Englischen
 Sprache nicht nur fort, so bald er derselben
 wieder völlig mächtig war, sondern arbeitete
 auch zugleich die allge. eine Welt. Historie
 mit aus, wovon wir unter der Aufsicht des
 Hrn.

Hrn. D. Baumgartens bereits eine deutsche Uebersetzung haben. Dieser erste Theil der Historie der Päbste fängt von dem heiligen Peter an, und endet sich mit Innocentius dem I. im Jahr 417. Es ist zu vermuten, daß dieses Buch um so viel mehr einen grossen Beyfall erhalten werde, da es bereits in Rom eine Stelle in dem Catalogo der verbotenen Bücher hat, obgleich der Verfasser nichts geschrieben, wopon er nicht in der Kirchen-Geschichte hinlängliche Beweise gefunden, die er auch allemahl in den Notizen richtig und unverfälscht angeführet hat, damit sie ein jeder nachschlagen kan. Nur die Scribenten, welche von Glaubwürdigkeit sind, und zu gleicher Zeit mit den Päbsten gelebet haben, sind seine Gewährs-Männer. Durch sie allein muß die Päbstliche Hoheit stehen oder fallen. Nach den historischen Gesetzen findet hier keine Appellation statt. Denn sind sie alle vereinigt gewesen, und von den Zeiten, darinnen sie gelebet, unrichtige Vorstellungen zu machen, in welchen Urkunden sollen wir als denn die Gewisheit finden? Hr. Bower zeigt durchgehends sich als einen unpartheyischen Geschichtschreiber; er unterdrücket alle Bewegungen des Eifers sorgfältig. Indessen beinamtelt er nicht die Laster und lasterhaften Handlungen vieler Päbste, deren Andenken die Geschichte als lasterhaft und hasenswürdig auf die Nachwelt bringet. Hingegen läßt er den Tugenden und ruhmwürdigen Handlungen der Päbste allenthalben Gerechtigkeit wiederfahren, so gar, daß er das Verhalten, und den Character einiger frommer Männer vertheidiget hat, denen von ihren eigenen Geschichtschreibern bloß deswegen allerhand Beleidigungen zugesüget worden, weil sie sorgfältiger gewesen sind, gute Bischöffe zu seyn, und ihr Hirten-Amt zu verwalten, als auf die Verbreitung der Monarchie des Römischen Stuhls, und dessen Eigennutz bedacht zu seyn. Alle Leser, welche die historische Wahrheit lieben, und suchen, werden sie in diesem Buche finden. Es ist dem Verfasser Mühe genug gewesen, mit ihr vertraulich bekannt zu werden, da er, wie

er selbst schreibt, mit zwey Feinden zu kämpfen gehabt, nemlich mit der Erziehung und dem Interesse; und der letzte ist nicht selten unter beyden der mächtigste. „Was ich,“ sagt er, durch den Uebergang zur Wahrheit „verläugnet und verlassen, das werden die in „Engelland lebenden Papisten wohl wissen, „und ich weiß gewis, es werde niemand sagen können, daß ich von dieser Veränderung „irrdische Vortheile eingeerndet, oder zu „erndten gesucht habe. Kurz, man findet in dieser Historie keine magere Erzählungen von den veröhnlichen Umständen der Römischen Bischöffe. Der Hr. Verfasser hat sich in den weiten Umfang ihrer Handlungen eingelassen und gezeigt, was sie an den allgemeinen und besonders Kirchen- und Staats-Angelegenheiten für Theil genommen, wie sie die Gelegenheiten ergriffen, oder auch selbst gesucht haben, ihre Würde zu behaupten, ihre Vorzüge zu erheben, die Grenzen ihres Ansehens zu erweitern, und einen solchen Grund zu legen, darauf ihre Nachfolger sicher fortbauen können. Man wird an dem Hrn. Verfasser einen Mann finden, der mit eigenen Augen gesehen, der die Quellen selber aufsuchet, der die Begebenheiten in ihrer Verbindung vorgeleget, der in vorkommenden Fällen eine sehr feine und scharfsinnige Critik bewiesen, der die Regeln der Wahrscheinlichkeit auf einer richtigen Wage abgewogen, und eben daher alle Partheylichkeit verhütet hat. Von der Bemühung des gelehrten Hrn. Vast. Rambachs bey diesem Werke, welchem das Publicum dafür verbunden zu seyn Ursach hat, soll ein andermahl geredet werden, da es an:zo der Raum gänzlich verbietet. Ist nebst dem 2ten Theil a 4. fl. 30. fr. zu haben.

Leipzig. Allhier ist bey Dick heraus gekommen: Georg Rud. Böhmeri, Phil. & Med. Doctoris, Flora Lipsiæ indigena, groß 8vo 1. Alphabet.

Hr. Doctor Böhmer liefert hier ein Verzeichniß der um Leipzig wild wachsenden Pflanzen. Es ist nach der Ordnung eingerichtet, welche sein Lehrer in der Botanik, der